



WINTER TAGUNG 2026

20. Jänner bis 29. Jänner

FACHTAG ACKERBAU NACHLESE

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIRleben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union


ÖKO
SOZIALES
FORUM

Hauptsponsor:

BILLA

Mit freundlicher Unterstützung von:



Kooperationspartner:

AGES - Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH | BOKU University | Bundesanstalt für Bergbauernfragen - BABF | Forschungsinstitut für biologischen Landbau - FiBL | Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt Francisco Josephinum | Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein | Junge Landwirtschaft Österreich | Landwirtschaftskammer Niederösterreich | Landwirtschaftskammer Oberösterreich | Landwirtschaftskammer Österreich | Landwirtschaftskammer Steiermark | LFI - Ländliches Fortbildungsinstitut | Maschinenring Österreich | Raiffeisen Ware Austria AG | VÖR - Vereinigung Österreichischer Rübenaubauernorganisationen

Impressum

Herausgeber und Gestaltung: Ökosoziales Forum Österreich & Europa,
1010 Wien, Herrengasse 13, ZVR-Zahl: 759206393, info@oekosozial.at, www.oekosozial.at,
Wien, 2026
©Titelbild: pexels-pixabay-265278

Stephan
Pernkopf

Präsident des Ökosozialen Forums Österreich und Europa



Vorwort

Der Ackerbau sieht sich zunehmend mit wirtschaftlichen, klimatischen und regulatorischen Anforderungen konfrontiert. Steigende Betriebsmittel- und Treibstoffkosten sowie rückläufige Einkommen belasten die Betriebe und verschärfen den Druck, die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Gleichzeitig erfordern klimatische Veränderungen eine stärkere Ausrichtung auf resilientere Produktionssysteme, die Bodenfruchtbarkeit, Humusaufbau und eine ausgewogene Nährstoffversorgung langfristig gewährleisten. Dafür ist ein verantwortungsvoller Pflanzenschutz maßgebend: Gesunde Pflanzen sind die Grundlage einer sicheren Lebensmittelversorgung und neue Technologien wie die RNA-Interferenz eröffnen zusätzliche Möglichkeiten, Herausforderungen gezielt und umweltverträglicher zu bewältigen. Damit der Ackerbau auch künftig die notwendigen Mengen regional produzieren kann, braucht es Planungssicherheit und praxistaugliche Werkzeuge. Dazu gehört auch ein intensiverer Dialog mit Bevölkerung über die Rolle des Pflanzenbaus und seine Bedeutung für unsere Ernährungssicherheit.

Programm

BLOCK 1: LANDWIRTSCHAFTLICH STARK TROTZ VERÄNDERTER KLIMABEDINGUNGEN

Zukunftsperspektiven für den österreichischen Ackerbau

Josef Moosbrugger

Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich, Wien

Wettbewerbsfähigkeit des österreichischen Ackerbaus – an welchen Stellschrauben können wir drehen?

Hannah Bartling

Unternehmensberaterin und Gesellschafterin der Betriebsberatung Göttingen GmbH

Agrarmeteorologische Aspekte und Anpassungsoptionen

Josef Eitzinger

Universitätsprofessor des Instituts für Meteorologie und Klimatologie, BOKU UNIVERSITY, Wien

Wasserkreislauf im Wandel

Bano Medhi Schulz

Assistenzprofessorin des Instituts für Hydrologie und Wasserwirtschaft, BOKU University, Wien

BLOCK 2: BODEN GUT? ALLES GUT?

Wie entwickelt sich die Nährstoffversorgung? Anwendungsempfehlungen für die Praxis

Armin Bajraktarevic

Fachexperte für Boden und Düngemittel, Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit, Wien

Boden schützen – Ertrag sichern: Massnahmen für eine nachhaltige Landwirtschaft

Johannes Maßwohl

Fachberater der Landwirtschaftskammer Steiermark, Abteilung Pflanzen, Kompetenzzentrum für Acker, Humus und Erosionsschutz, Feldbach

Elastisches Produktionssystem durch die richtige Humusform

Gernot Bodner

Stellvertretender Leiter des Instituts für Pflanzenbau, BOKU University, Wien

BLOCK 3: NÄHRSTOFFMANAGEMENT AM PUNKT

Nährstoffversorgung zur Qualitätssicherung in der Weizenproduktion

Hansgeorg Schönberger

Geschäftsführer der N.U. Agrar GmbH, Aschersleben (DE)

Bodenbearbeitung und Düngung sind wichtige Stellschrauben für einen erfolgreichen Maisanbau

Karl Mayer

Ackerbaureferent der Landwirtschaftskammer Steiermark, Graz

Effizientes Nährstoffmanagement: Welche Umsetzungskonzepte gibt es?

Stefan Geyer

Wissenschaftlicher Mitarbeiter der HBLFA Francisco Josephinum, Wieselburg

BLOCK 4: ZUKUNFT PFLANZENSCHUTZ – GEZIELT & INNOVATIV

Pflanzenschutz-Warndienst – Neue Anwendungen für gesunde Pflanzen

Vitore Shala-Mayrhofer

Projektleiterin des Pflanzenschutz-Warndienstes, Landwirtschaftskammer Österreich, Wien

Verfügbarkeit von Wirkstoffen - Herausforderungen im Resistenzmanagement

Hubert Köppl

Pflanzenschutzreferent der Landwirtschaftskammer Oberösterreich, Linz

RNA Interferenz – Ein neuer Wirkmechanismus für den Pflanzenschutz

Markus Freudhofmaier

Produktmanager der Abteilung Pflanzenschutz, Raiffeisen Ware Austria AG, Korneuburg

Zukunftsperspektiven für den österreichischen Ackerbau

Obwohl 2025 aufgrund der relativ günstigen Witterung eine weltweite Rekorderte und eine gute Versorgungslage erreicht werden konnten, ist die Situation im Ackerbau höchst herausfordernd – nicht nur wegen zu niedriger Erzeugerpreise und hoher Kosten. So gibt es international zahlreiche Spannungen und einen neuen Imperialismus. Dieser verdeutlicht, wie wichtig es ist, sich nicht in noch größere Abhängigkeiten zu begeben, im Gegenteil. Vielmehr muss die Versorgungssicherheit als zentraler Sicherheitsfaktor betrachtet werden, insbesondere bei zentralen Lebensgrundlagen wie Ackerfrüchten. Um diese Eigenständigkeit und flächendeckende Bewirtschaftung zu gewährleisten, sind faire Wettbewerbsbedingungen gefordert. Dafür braucht es vergleichbare Standards bei Importprodukten – nicht nur auf Basis von Rückstands-, sondern vielmehr Vor-Ort-Kontrollen. Auch die Bürokratie muss im Sinne der Praktikabilität dringend eingedämmt werden. Viele Auswüchse der EU-Nachhaltigkeitsstrategie „Green Deal“ waren zwar gut gemeint, aber schlecht gemacht und schaden mehr als sie nützen – siehe EU-Entwaldungsverordnung in einem Waldzuwachsland wie Österreich. Auch schadet die EU-Kommission mit dem beabsichtigten Schutz für die EU-Düngerindustrie den europäischen Bäuerinnen und Bauern. Das muss dringend korrigiert werden. Im Ackerbau braucht es ausreichend Wirkstoffe und Mittel, um Pflanzen schützen und ernähren zu können – im Sinne der Versorgungssicherheit.



Josef Moosbrugger

Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich, Wien

Wettbewerbsfähigkeit des österreichischen Ackerbaus – an welchen Stellschrauben können wir drehen?

Der Vortrag untersuchte die Wettbewerbsfähigkeit des österreichischen Ackerbaus auf Basis betriebswirtschaftlicher Daten und Benchmarking-Vergleiche mit Betrieben aus Österreich und Deutschland. Im Fokus standen Vollkosten, Erlöse und Marktpreise, insbesondere in der Weizenproduktion. Die Ergebnisse zeigen, dass österreichische Betriebe trotz teilweise höherer Produktionskosten grundsätzlich wettbewerbsfähig sind, jedoch unter den aktuellen Weltmarktpreisen häufig keine Vollkostendeckung erreichen. Der Vergleich zwischen konventionellen und ökologischen Produktionssystemen verdeutlicht unterschiedliche Kosten- und Ertragsstrukturen, deren Vorteilhaftigkeit stark von Standortbedingungen und Marktentwicklung abhängt. Zentrale Stellschrauben wurden in der Vermarktung, im Direktkostenmanagement sowie im Arbeitseffizienzmanagement identifiziert. Suboptimale Vermarktungsentscheidungen führen zu messbaren Erlöseinbußen, während angepasste Intensität des Faktoreinsatzes und effiziente Betriebsorganisation die Wirtschaftlichkeit verbessern können. Insgesamt wird Wettbewerbsfähigkeit weniger durch Betriebsgröße als durch Effizienz, strategische Planung und kontinuierliche Anpassung bestimmt.



Hannah Bartling

Unternehmensberaterin und Gesellschafterin der Betriebsberatung Göttingen GmbH, Rosdorf (DE)

Agrarmeteorologische Aspekte und Anpassungsoptionen

Der Vortrag analysiert die Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft aufgrund des deutlichen Temperaturanstiegs seit der vorindustriellen Zeit. Bereits eine Erwärmung um etwa 1 °C entspricht einer Verschiebung der Temperaturzone um rund 200 Höhenmeter und führt zu verlängerten Vegetationsperioden, veränderten Entwicklungsabläufen der Pflanzen und einer früheren Reife. Die steigenden Temperaturen beeinflussen Ertragsprozesse, Schädlinge, Krankheiten und Unkräuter und erhöhen das Risiko durch Hitze- und Trockenstress. Gleichzeitig verschieben sich agrarökologische Anbauzonen, wodurch neue Kulturen möglich werden, während wasserintensive Kulturen stärker unter Trockenheit leiden. Besonders betroffen sind trockene Regionen und leichte Böden, während in begünstigten Gebieten langfristig intensivere Produktionssysteme denkbar sind. Als zentrale Anpassungsstrategien werden Sorten- und Fruchtfolgenanpassungen, optimierte Bewässerung, veränderte Anbauzeitpunkte sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Bodenwasserspeicherung genannt. Insgesamt verdeutlicht die Analyse, dass der Klimawandel die Produktionsbedingungen grundlegend verändert und eine kontinuierliche Anpassung der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung erforderlich macht.



**Josef
Eitzinger**

Universitätsprofessor des Instituts für Meteorologie und Klimatologie,
BOKU UNIVERSITY, Wien

Wasserkreislauf im Wandel

Der Vortrag zeigt, wie sich der Wasserkreislauf unter veränderten klimatischen Bedingungen wandelt und welche Konsequenzen dies für den Ackerbau hat. Anhand von Ergebnissen aus Langzeitversuchen und Modellierungen wird deutlich, dass angepasste Bewirtschaftungsmaßnahmen wie Direktsaat und Winterbegrünung den Bodenwasserhaushalt verbessern, Wasserverluste reduzieren und die pflanzenverfügbare Wassermenge erhöhen. Die höhere Bodenfeuchte ermöglicht einen stärkeren produktiven Wasserumsatz über die Transpiration der Pflanzen und führt insbesondere unter trocken-heißen Bedingungen zu höheren und stabileren Erträgen. Im Rahmen einer integrierten Anpassungsstrategie wird das Ziel verfolgt, eine standortangepasste Kombination von Maßnahmen zu implementieren, um die Wasserspeicherfähigkeit der Böden zu erhöhen und unnötige Wasserverluste zu vermeiden.



**Bano
Medhi-Schulz**

Assistenzprofessorin des Instituts für Hydrologie und
Wasserwirtschaft, BOKU University, Wien

Wie entwickelt sich die Nährstoffversorgung? Anwendungsempfehlungen für die Praxis

Die Präsentation untersuchte die Entwicklung der Nährstoffversorgung österreichischer Ackerböden auf Basis umfangreicher Bodendaten aus mehreren Jahrzehnten. Analysiert wurden Parameter wie Phosphor, Kalium, pH-Wert, Humus und Spurenelemente, wobei regionale Unterschiede sowie Unterschiede zwischen biologischer und konventioneller Bewirtschaftung berücksichtigt wurden. Die Ergebnisse zeigen insgesamt stabile bis leicht rückläufige Phosphor- und Kaliumgehalte, bei gleichzeitig differenzierten regionalen Trends. Besonders für phosphorbedürftige Kulturen wird eine präzise Steuerung der Nährstoffversorgung als ertragsrelevant hervorgehoben. Es zeigt sich, dass neue Ansätze zur Bewertung der Phosphorverfügbarkeit sowie Strategien zur Mobilisierung vorhandener Bodenreserven an Bedeutung gewinnen. Zukunftsorientierte Maßnahmen umfassen die Optimierung des Phosphoreinsatzes, den Einsatz organischer und innovativer Quellen aus der Abwasserreinigung wie Struvit und stärkere Nutzung mobilisierender Prozesse wie Zwischenfrüchte oder Silizium. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Spurenelementen, insbesondere Zink, dessen sinkende Gehalte Auswirkungen auf Ertrag, Qualität und ökologische Zusammenhänge haben. Insgesamt verdeutlicht die Analyse die wachsende Bedeutung einer differenzierten und nachhaltigen Nährstoffstrategie im Ackerbau.



**Armin
Bajraktarevic**

Fachexperte für Boden und Düngemittel, Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit, Wien

Boden schützen – Ertrag sichern: Maßnahmen für eine nachhaltige Landwirtschaft

Die zentralen Herausforderungen des Bodenschutzes im Ackerbau sind Erosion, Bodenverdichtung, Humusabbau und eingeschränkte Wasserinfiltration. Anhand von Bildmaterial und Versuchsdaten wurde der Einfluss unterschiedlicher Bewirtschaftungsmaßnahmen auf Bodenqualität und Ertragsleistung aufgezeigt. Vorgestellt wurden kombinierte Ansätze des Erosionsschutzes, darunter Schlagteilung, Querstrukturen, technische Maßnahmen sowie vielfältige Begrünungsstrategien. Regionale Unterschiede wurden deutlich, wobei in der Steiermark insbesondere Bodenverdichtung und bodenstrukturelle Beeinträchtigungen, also bodenphysikalischen Problemen im Vordergrund stehen, während andere Regionen in Trockengebieten (NÖ, B) verstärkt den Humusaufbau und das Wasserspeichervermögen der Böden im Auge haben müssen. Die Ergebnisse zeigen, dass abgestimmte Schutzmaßnahmen die Aggregatstabilität und Bodenstruktur verbessern und damit Wasseraufnahme, Durchlüftung sowie den Nährstoff- und Wasseraustausch positiv beeinflussen. Zudem wurde auf regulatorische Rahmenbedingungen und die bestehende Lücke zwischen angestrebten und tatsächlichen Humusgehalten hingewiesen. Insgesamt wird Bodenschutz als zentrale Voraussetzung für langfristige Produktivität und landwirtschaftliche Nutzung hervorgehoben.



**Johannes
Maßwohl**

Fachberater der Landwirtschaftskammer Steiermark, Abteilung Pflanzen, Kompetenzzentrum für Acker, Humus und Erosionsschutz, Feldbach

Elastisches Produktionssystem durch die richtige Humusform

Resiliente landwirtschaftliche Produktionssysteme erfordern eine Kombination aus Stabilität und Anpassungsfähigkeit, um auf klimatische Unsicherheiten reagieren zu können. Eine vielfältige Fruchtfolge und standortangepasste Bewirtschaftung gelten als zentrale Voraussetzungen für stabile Bodenparameter und langfristige Ertragssicherheit. Der Boden wird als zentrales Puffersystem verstanden, dessen Leistungsfähigkeit maßgeblich durch unterschiedliche Humusformen bestimmt wird. Dabei werden Nährhumus, Strukturhumus und Dauerhumus als funktionale Komponenten beschrieben, die Nährstoffkreisläufe, Bodenstruktur und Wasserhaushalt beeinflussen. Das Verhältnis von Kohlenstoff zu Stickstoff sowie die mikrobielle Aktivität steuern dabei zentrale Prozesse im Boden und wirken sich direkt auf Pflanzenentwicklung und Ertrag aus. Praxisnahe Messungen und datenbasierte Systemanalysen werden als Grundlage für innovative Bodenmanagementstrategien und nachhaltigen Erosionsschutz hervorgehoben.



Gernot Bodner

Stellvertretender Leiter des Instituts für Pflanzenbau,
BOKU University, Wien

Nährstoffversorgung zur Qualitätssicherung in der Weizenproduktion

Ertrag und Proteingehalt im Weizen sind i.d.R. negativ korreliert, da die zunehmende Stärkeeinlagerung den relativen Proteingehalt reduziert. Versuche aus unterschiedlichen Regionen zeigen, dass Ertrag und Qualität stark von Standortbedingungen, Strahlung und Niederschlagsverteilung beeinflusst werden. Ein zentraler Einflussfaktor ist die Stickstoff- und Schwefelversorgung, insbesondere Zeitpunkt und Dosierung der Düngung. Die Proteinbildung im Korn erfolgt zum überwiegenden Teil in den ersten 3 Wochen nach der Blüte, weshalb eine gezielte N-Spätdüngung für die Qualitätsbildung entscheidend ist. Gleichzeitig spielen weitere Nährstoffe wie Schwefel, Zink, Kupfer, Molybdän und Magnesium eine wichtige Rolle, da sie an der Aminosäuren- und Proteinsynthese beteiligt sind und die Backqualität beeinflussen. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Weizenqualität nicht durch einzelne Maßnahmen bestimmt wird, sondern durch das Zusammenspiel von Sorte, Klima, Boden und Nährstoffversorgung. Eine präzise, standortangepasste Düngungsstrategie wird daher als zentrale Voraussetzung für stabile Erträge und hohe Proteinwerte hervorgehoben.



Hansgeorg Schönberger

Geschäftsführer der N.U. Agrar GmbH, Aschersleben (DE)

Bodenbearbeitung und Düngung sind wichtige Stellschrauben für einen erfolgreichen Maisanbau

Bodenbearbeitung und Düngung sind zentrale Stellschrauben im Maisanbau. Sie sorgen für stabile Erträge, da sie Bodenstruktur, Porenvolumen, Wasserinfiltration und Wurzelentwicklung maßgeblich beeinflussen. Versuche belegen deutliche Unterschiede zwischen Pflug- und Grubberverfahren, insbesondere unter variierenden Bodenfeuchte- und Witterungsbedingungen. Eine tiefere, strukturfördernde Bearbeitung verbessert die Wasserspeicherung und Luftversorgung, während ungeeignete Werkzeuge die Porenstruktur beeinträchtigen können. Die Stickstoffversorgung erweist sich als entscheidender Faktor, wobei Zeitpunkt, Form und Platzierung der Düngung den Ertrag stark beeinflussen. Eine ausreichende Versorgung bis zum frühen Entwicklungsstadium (EC 16/17) gilt als Voraussetzung für hohe Kornträge. Die Unterfußdüngung fördert die Jugendentwicklung, birgt jedoch standortabhängige Risiken, wenn damit die Wurzelausbreitung in die Tiefe vermindert wird. Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass ein standortangepasstes Bodenmanagement und eine präzise Nährstoffstrategie (horizontale und vertikale Verteilung) wesentlich zur Ertragsstabilität und nachhaltigen Bewirtschaftung beitragen.



Karl Mayer

Ackerbaureferent der Landwirtschaftskammer Steiermark, Graz

Effizientes Nährstoffmanagement: Welche Umsetzungskonzepte gibt es?

Ein effizientes Nährstoffmanagement kann wesentlich zur Steigerung von Ertrag und Qualität beitragen. Es basiert auf dem Prinzip der richtigen Nährstoffmenge, des richtigen Zeitpunkts und der geeigneten Ausbringungstechnik. Feldversuche mit unterschiedlichen Düngervarianten zeigen, dass präzise abgestimmte Strategien die Nährstoffnutzung deutlich verbessern können. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Bodenstruktur, da sie Wurzelentwicklung, Wasserverfügbarkeit und Nährstoffaufnahme maßgeblich beeinflusst. Ebenso wird die Bedeutung der Gabenteilung hervorgehoben, da sie Verlustrisiken reduziert und die Effizienz der Stickstoffnutzung erhöht. Ergänzende Maßnahmen wie eine angepasste Schwefelversorgung, der Einsatz von Inhibitoren sowie Kombinationen mineralischer und organischer Dünger wirken sich positiv auf Ertrag und Proteingehalt aus. Digitale Technologien, darunter Sensorsysteme und Satellitendaten, ermöglichen eine standort- und bestandsangepasste Düngung und unterstützen fundierte, datenbasierte Entscheidungen. Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass eine integrierte und präzise Nährstoffstrategie ein entscheidender Faktor für Ertragsstabilität und nachhaltige Produktionssysteme ist.



Stefan Geyer

Wissenschaftlicher Mitarbeiter der
HBLFA Francisco Josephinum, Wieselburg

Pflanzenschutz-Warndienst – Neue Anwendungen für gesunde Pflanzen

Mit über einer Million Zugriffen jährlich liefert der Pflanzenschutz-Warndienst Informationen zum Auftreten von Schädlingen und Krankheiten - österreichweit, firmenunabhängig, spartenübergreifend und kostenfrei. Seit 2025 wurde über das LFI Österreich von den Fachexpert:innen der österreichischen Landwirtschaftskammern in Kooperation mit der LKÖ, AGES, AGRANA und Biene Österreich ein Warndienst für die Pflanzengesundheit angeboten, der den heimischen Acker-, Gemüse-, Obst- und Weinbau sowie für Bienen kulturübergreifend und bundesweit mit aktuellen Informationen zu Schädlings- und Krankheitsauftreten informiert. Zusätzlich zu Prognosen und Monitorings wurden auf dem PS-Warndienst die Pflanzenschutzmittel-Filter für Acker-, Gemüse-, Obst-, Weinbau angeboten. Alle Aktivitäten werden zeitnah auf warndienst.at zur Verfügung gestellt. Um den Warndienst weiter zu modernisieren, ist derzeit eine Web-App (PWA) in Entwicklung. Diese wird einen einfacheren, mobilen Zugriff schaffen und den Einsatz von Prognosemodellen und Monitoringkarten für Nutzer:innen verbessern. Durch die zeitgerechte Information ermöglicht der PS-Warndienst einen wirtschaftlichen, nachhaltigen und umweltschonenden Pflanzenschutz. Gleichzeitig fördert er den Wissensaustausch zwischen Forschung, Beratung, Praxis und trägt zur Sicherung hoher Erträge bei.



**Vitore
Shala-Mayrhofer**

Projektleiterin des Pflanzenschutz-Warndienstes,
Landwirtschaftskammer Österreich, Wien

Verfügbarkeit von Wirkstoffen – Herausforderungen im Resistenzmanagement

Die aktuelle Situation im Pflanzenschutz ist zunehmend durch den Rückgang zugelassener Wirkstoffe und die Ausbreitung von Resistenzen geprägt. In den vergangenen Jahren sind zahlreiche fungizide und insektizide Wirkstoffe weggefallen, darunter auch zentrale Wirkstoffgruppen wie Neonicotinoide, einige Azolfungizide und viele Insektizide, was die Handlungsspielräume im Ackerbau deutlich einschränkt. EU-Daten zeigen, dass nur ein Teil der verfügbaren Wirkstoffe als risikoarm gilt, könnten zahlreiche Substanzen als potenzielle Substitutionskandidaten künftig wegfallen. Gleichzeitig verlängern sich die Zulassungsverfahren für neue Wirkstoffe erheblich, wodurch Innovationen nur verzögert verfügbar werden. Prognosen weisen darauf hin, dass ein weiterer Rückgang aktiver Substanzen zu spürbaren Produktionsverlusten führen kann. Eine Detailanalyse verdeutlicht, dass Resistenzentwicklung eng mit eingeschränkten Wirkstoffwechseln und unzureichenden Fruchtfolgen verbunden ist. Vor diesem Hintergrund wird ein integriertes Resistenzmanagement als zentrale Strategie hervorgehoben, das chemische, agronomische und mechanische Maßnahmen kombiniert.



**Hubert
Köppl**

Pflanzenschutzreferent der Landwirtschaftskammer Oberösterreich, Linz

RNA Interferenz – Ein neuer Wirkmechanismus für den Pflanzenschutz

Der Vortrag von Markus Freudhofmaier analysierte das Potenzial der RNA Interferenz (RNAi) als innovativen Wirkmechanismus im Pflanzenschutz, der auf der gezielten Hemmung wichtiger Gene von Schädlingen und Pathogenen basiert. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse der im Vorjahr von RWA durchgeführten österreichweit ersten Freilandversuche mit der neuen Technologie vorgestellt. Magdalena Maffini präsentierte zudem ihre Masterarbeit, in der sie doppelsträngige RNA (dsRNA) als Wirkstoff zur Bekämpfung wichtiger Weinbaupathogene entwickelt und erste Anwendungen testet. RNAi basiert auf einem natürlichen Mechanismus, der eine hochselektive Unterdrückung der Proteinbiosynthese ermöglicht und wird als umweltfreundliche Ergänzung zu klassischen Wirkmechanismen bewertet. Gleichzeitig gilt es, Herausforderungen wie die geringe Stabilität, die begrenzte Aufnahmefähigkeit sowie fehlende regulatorische Leitlinien für die Zulassung innerhalb der EU zu bewältigen. Moderne Ansätze wie die Verkapselung von dsRNA, KI-gestützte Werkzeuge zur Identifikation von Zielgenen sowie erste zugelassene Produkte in den USA verdeutlichen jedoch den technologischen Fortschritt. Die bisherigen österreichischen Freilandergebnisse gegen den Kartoffelkäfer zeigen, dass gezielt designte RNA-Sequenzen wirksame Effekte erzielen und praxistaugliche Ansätze für einen präzisen und nachhaltigen Pflanzenschutz bieten. Um die RNAi-Technologie erfolgreich im österreichischen Pflanzenschutz zu etablieren sind zwar noch einige Hürden zu nehmen, die grundlegenden Voraussetzungen dafür sind jedoch schon geschaffen.



**Markus
Freudhofmaier**

Produktmanager der Abteilung Pflanzenschutz, Raiffeisen Ware Austria AG, Korneuburg

fragen säen. antworten ernten.

Die Reihe „fragen säen. antworten ernten.“ des Ökosozialen Forums macht komplexe Zusammenhänge im Agrar- und Ernährungssystem nachvollziehbar und bietet Orientierung auf Basis aktueller Forschungsergebnisse. In mehreren umfassend recherchierten Faktensammlungen werden die zentralen Fragen rund um das Agrar- und Ernährungssystem kompakt aufbereitet und verständlich erklärt. Entdecken Sie die Potenziale der Forschung in der Land- und Forstwirtschaft und gewinnen Sie einen fundierten Überblick über wissenschaftliche Entwicklungen – ideal für alle, die einen raschen Überblick gewinnen und auf dem neuesten Stand bleiben möchten.





wir.machen.zukunft
oekosozial.at

WINTER
TAGUNG
2026

20. Jänner bis 29. Jänner